

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 42 (1995)
Heft: 10

Artikel: Der Natur zuliebe
Autor: Moor, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-368669>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Biotop im Oltner «Bannwald» erstellt

Der Natur zuliebe

Fünf harte Tage für 40 Zivilschützer: Während einer Woche baute der Rettungsdienst des Oltner Zivilschutzes ein Biotop im «Seidenhofloch» am westlichen Rand des Stadtgebiets. Als Beitrag der Stadt Olten zum Europäischen Naturschutzjahr sind ein grosser und drei kleine Weiher entstanden – Lebensraum für Amphibien wie Frösche, Kröten und Salamander.

PETER MOOR

Kursleiter Heinz Annaheim, Dienstchef Rettungsdienst, hatte schon bei der Begrüssung der Kursteilnehmer betont, dass für einmal ein ganz anderer Dienst auf die Männer des Rettungsdienstes, des früheren Pionier- und Brandschutzdienstes, zukommen werde. Statt auf der Trümmerpiste des Ausbildungszentrums im Gheid durch Röhren zu kriechen und supponierte Verletzte zu bergen, war Handarbeit mit bleibendem Wert angesagt. Der Bau eines Biotops passt jedoch gut ins Zivilschutzprogramm: Die Arbeiten sind die gleichen wie fürs Erstellen eines Löschwasserbeckens. Statt übungshalber während zwei Tagen ein solches Becken zu bauen und es die nächsten zwei Tage wieder zuzuschütten, hat nun der Oltner Zivilschutz zwar ein solches gebaut, es aber in Zusammenarbeit mit dem städtischen Umweltschutz gleich weiter zu einem Biotop ausgebaut.

Praktischer Naturschutz

Dem Zivilschutzkurs gingen viele Abklärungen voraus. Am einfachsten war noch die Frage geklärt, ob ein solches Biotop überhaupt einen Sinn habe. Für den Oltner Umweltschutzbeauftragten Thomas Ilg, selbst als Zivilschützer im Einsatz, war klar: «Ein Biotop ist nie «zwingend» nötig; aber unter ethischen Aspekten und insbesondere angesichts der Zielsetzung des Europäischen Naturschutzjahres ist ein Biotop an diesem Ort gut und richtig.» Das Naturschutzjahr ist nämlich der Natur ausserhalb der speziellen Schutzgebiete gewidmet, also unter anderem der Natur im Siedlungsraum. Auf Oltner Gebiet gab es bisher kein Biotop in dieser Art. Deshalb zahlt der Kanton auch die Hälfte der Kosten des Biotops aus seinem Budget für Einzelprojekte während des Naturschutz-

jahres. Dank dem Einsatz des Zivilschutzes liegen die Kosten für das Biotop lediglich bei 17 000 Franken, hinzu kommen die Kurskosten in ähnlicher Grössenordnung. Da der Bannwald der Bürgergemeinde Olten gehört, war auch deren Zustimmung erforderlich. Nach besonderen Abklärungen bezüglich Sicherheit für spielende Kinder zeigte sie sich bereit, das Land zur Verfügung zu stellen.

120 Kubikmeter Holz gefällt

Bevor die Zivilschützer Hand anlegen konnten, leistete die Forstwirtschaft Vorarbeiten: Wo sich nun die Weiher befinden, war vorher Wald, vorwiegend Rottannen, die auf solch feuchtem Boden allerdings kaum gedeihen konnten. Der Oltner Förster Markus Frey und seine Männer fällten insgesamt 120 Kubikmeter Holz. Anschliessend kam ein Bagger zum Einsatz, um die Wurzelstöcke zu entfernen und die Becken für die Weiher auszuheben. Die kleineren sind lediglich rund 30 Zentimeter tief, das Hauptbecken, mit einer Länge von 15 Metern, misst jedoch über zwei Meter Tiefe. Dann war Handarbeit nötig, um die Becken vorerst fein zu säubern, sie danach mit einer Folie auszukleiden und schliesslich mit Erde zu überdecken. Die Folie be-

steht weitgehend aus natürlichen Materialien. Die Feuchtigkeit des Bodens lässt das natürliche Bindemittel aufquellen, so dass sich zusammen mit dem Waldboden ein dichter Abschluss der Weiher ergibt. Ohne diese Sperre würde das Wasser im Boden versickern.

Die Zivilschützer haben auch einen Zufluss erstellt, um den grossen Weiher ab einer der dortigen Quellen zu speisen. Dieser Einlauf wird allerdings nur ausnahmsweise nötig sein. Im Normalfall genügt das Regenwasser, um die Weiher zu füllen.

Frösche vom ersten Moment an

Als Kursschluss musste die Umgebung des Biotops gut aufgeräumt werden. Arbeiten in dieser Grössenordnung hinterlassen nämlich einige Spuren im Wald; diese waren am Ende der Woche aber weitgehend wieder beseitigt. Nach dem Kurs blieb lediglich noch eine Aufgabe für die Forstware: Die Zugänge, die für die Bauarbeiten nötig waren, und die Ufer der Weiher wurden mit einheimischen Sträuchern bepflanzt, um das Gebiet soweit als möglich der Natur zu überlassen, Menschen würden die Lebensräume eher zerstören. Bereits im nächsten Frühjahr wird das «Seidenhofloch»-Biotop seine Funktion vollständig erfüllen. Doch die ersten Bewohner haben sich bereits eingestellt: Als die Zivilschützer die Folie im grossen Weiher verlegten, hüpfen zwei Frösche aufgeregt aus der Regenlache, die sich nach dem Aushub gebildet hatte. Sorgsam wurden sie von Hand in den ersten, fertig verbauten und bereits zur Hälfte gefüllten kleinen Weiher verlegt.

FOTO: P. MOOR



Viele Hände waren nötig, um die zurechtgeschnittene Folie an den Weiherrand zu tragen.